

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Berufsschiffstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 123.

Mittwoch, 31. Mai 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierfachjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigekosten für die Nummer des Ausgabezeitges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das städtische Fleisch-Schauamt und die Expedition des städtischen Thierarztes sich im Rathaus, östlicher Flügel (Rathausflügel), Erdgeschoss befindet.
Riesa, den 31. Mai 1893.

Der Stadtrath.
Röhr.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung an den hiesigen Straßen soll Freitag, den 2. Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr im Gathothe zu Gröba mestbietend verpachtet werden.

Die Wehrsteuer.

In der Presse werden jetzt die verschiedenartigsten Steuerprojekte besprochen; auch Frhr. v. Schorlemer-Alst erhebt in seinem Wahlkreise von neuem die Forderung nach einer Wehrsteuer. Diese Steuer ist für den Reichstag nichts neues, sie wurde schon vor zwölf Jahren vom Fürsten Bismarck warm empfohlen, fand aber damals so viel Gegner, daß der Altreichskanzler den Plan wieder fallen ließ.

Neuerdings hat die Wehrsteuer in staatswirtschaftlichen Schriften eine freundlichere Aufnahme gefunden. In Bezug auf sie stehen sich zwei ideale Auffassungen gegenüber. Die eine betrifft die Wehrsteuer als ausgleichende Gerechtigkeit; Fürst Bismarck wies auf die Empfindungen hin, die der die Muster tragende Mann haben müsse, indem er seinen gleichkräftigen Nachbar ungehört seinen Privat-Geschäften nachgehen sehe, weil dieser überzählig oder mit einem geringen körperlichen Fehl behaftet sei. Den entgegengesetzten Standpunkt, von dem in der Wehrsteuer nicht die Herstellung einer Rechtsungleichheit, sondern eine im Begriff verfehlte Gleichmache, ein Abwagen von Geld gegen Ehre erblickt wird, vertrat namentlich der Abg. von Treitschke. Gegenüber dem vom Schatzkästner hervoergehobenen fiskalischen Gesichtspunkte wurde von mehreren Seiten bemerkt, daß die Steuer unmöglich so hoch geprägt werden könne, daß der dienstpflichtige Mann in der Zahlung des dienstfreien einen wirklichen Ausgleich sehen könne. Auch ist die Befürchtung ausgesprochen worden, aus der Steuer würde sich ein Vorsatz entwickeln, und die Erbschaftskommissionen würden mit Rücksicht auf die Steuer zu einer losen Handhabung des Gesetzes gelangen. Die Vorlage ist auch von den meisten konserватiven Abgeordneten zurückgewiesen worden.

Wenn die Frage an den in das Militär einzutretenden jungen Mann so gestellt würde: Entweder dienen oder monatlich einen bestimmten Theil deines Arbeitseinkommens als Entschädigung für das Nichtdienen an der Staatskasse abliefern, dann würde man darin einen "Loskauf" erblicken können. Wenn aber die Wehrpflicht wirklich zu einer allgemeinen werden würde, wie dies die neue Militärvorlage anstrebt, so daß nur körperliche Untauglichkeit vom Militärdienst befreite, so erhält die Wehrsteuer allerdings den Charakter einer Abgabe für körperliche Gebrechen.

Mittlerweile ist die Wehrsteuer, die schon lange in der Schweiz und in Österreich besteht, auch in Frankreich eingeführt worden. Seit drei Jahren wird sie dort erhoben, zu einer Jahressteuer von 6 Franc treten Taxen, die sich theils nach den persönlichen und Wohnungsteuern des Befreien, theils nach den Steuerverhältnissen der Eltern richten. Der Einwand, daß der Dienst mehr eine Ehre als eine Pflicht sei, ist auch in der französischen Kammer gemacht worden, aber es wurde entgegnet, daß die Steuer nicht ein Ausgleich für die Wehrpflicht, sondern nur der aus dieser sich ergebenden wirtschaftlichen Nachtheile sei. Das französische Gesetz ist dem deutschen Entwurf von 1881 sehr ähnlich, in diesem war eine Jahressteuer von 4 Mt. vorgesehen, welcher ein Einkommensteuerzuschlag hinzutreten sollte, bei Einkommen von 1000 Mt. mit 1 p. Et. beginnend und bei größeren bis zu 3 p. Et. steigend.

Die Gegner der Wehrsteuer machen ferner geltend, daß für die Waffe der Wehrpflichtigen der Dienst in Wirklichkeit keine Entschädigung, sondern eine Förderung durch körperliche Entwicklung sei, während andererseits die Steuer in den meisten Fällen nicht die dienstfreien Personen, sondern ihre Eltern belaste. Besonders hart sei es, wenn der Vater eines wegen Gebrechens oder Krankheit dienstfreien, aber

auch nicht in vollem Maße arbeitsfähigem Sohnes für dieses Unglück noch besteuert werde. Dies erscheint gewiß unrecht, wenn der Vater sich in bedrangten Verhältnissen befindet, daher müßte eine Wehrsteuer die kleinen Einkommen freilassen und bei mittleren mit niedrigem Prozentsatz beginnen. In der Schweiz werden außer einer festen Wehrsteuer von 6 Franc Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer erhoben, anderthalb Prozent von dem 600 Franc übersteigenden Einkommen und weiter anderthalb vom Tausend von dem 1000 Franc übersteigenden Vermögen.

Dass der Vorschlag gerade von dem Führer eines Bauernbundes gemacht wird, ist allerdings sonderbar, denn die Bauern sind nicht gerade Freunde neuer Steuern. Von der Wehrsteuer aber werden sie sich sagen: "Sie ist nicht gut; denn trifft sie mich, so thut's mir weh; trifft sie meinen Nachbar, so geht es mir dadurch nicht besser." Es ist trotzdem nicht ausgeschlossen, daß die Regierung auch dieses Steuerprojekt in Betracht zieht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird für Mittwoch Abend im Neuen Palais zurückverkehrt und dort, abgesehen von kleineren Ausschüssen, bis zur zweiten Juliwoche residieren. Wie bereits gemeldet, ist es die ausgesprochene Absicht des Kaisers, den neuen Reichstag in Person zu eröffnen. Dass der Kaiser im Juli eine mehrwöchentliche Erholungsreise antreten wird, darf als feststehend angesehen werden. Über ihr Ziel sind noch alle Bestimmungen vorbehalten.

Das provisorische deutsch-spanische Handelsvertragsabkommen ist bis Ende Juni dieses Jahres weiter verlängert worden.

Der Abschluß eines provisorischen Friedensbegünstigungsvertrages zwischen Deutschland und Serbien ist am 27. Mai erfolgt; er läuft bis zu Ende dieses Jahres, vorbehaltlich einer etwaigen früheren Genehmigung des neuen Vertrages durch den Reichstag, in welchem Falle letzterer Vertrag in Kraft tritt.

Der "Schlesischen Volkszeitung" ist eine Erklärung des Abg. Frhr. v. Huenne zugegangen, in welcher derseit hergeholt, daß er hinsichtlich der Reichstagswahl entschlossen gewesen sei, nicht wieder zu kandidieren; seine Zurückhaltung beruhe auf dem Wunsche, sich von der parlamentarischen Tätigkeit für immer zurückzuziehen. Da aber der Wahlausitus des Centrums den Widerpruch gegen den von ihm aus voller Überzeugung gestellten Antrag als Feldzeichen des Centrums in der Wahlkämpfen hingestellt habe, erkläre er offen sich verpflichtet zu halten, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen, um im Reichstage für die Vorlage zu stimmen, deren Annahme er für das Wohl des Vaterlandes unbedingt notwendig erachte; anders handeln hieße gewisslos handeln. Im Hause seiner Wahl würde er sich keiner Fraktion anschließen, er sieht fest zu den christlich-konservativen Grundsatzen des Centrums.

Den deutschen Schwärmern für ein Volkssheet nach Schweizer Muster kann nicht genug folgendes sachmäßiges Urteil des "Berner Tagblattes" zum eingehenden Studium empfohlen werden. Da heißt es: "Wir müssen uns die Fragen vorlegen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, unser reines Militär etwas mehr den besser ausgebildeten Heeren unserer Nachbarn anzupassen. Das könnte allein geschehen durch eine allgemeine durchgeführte Dienstzeit von einem ganzen Jahre für alle Truppen und entsprechend stütziger Bildung für die Offiziere. Das schweizerische Heer besteht nicht zum Spiel, sondern für den Ernst. Auch für

Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Hierauf soll die Gründung der Böschungen an der Hafenbrücke auf 6 Jahre mestbietend verpachtet werden.

Gröba, am 29. Mai 1893.

A. 386

A. Otto, Gem. Vorst.

Nächsten Sonntag, den 4. Juni Nachmittags 4 Uhr sollen zum bevorstehenden Wegebau die Walzen- und Wasserfuhren nach der Mindestforderung vergeben werden.

Zusammenkunft "Gasthof zum Gesellschaftshaus".

Nünchritz, den 30. Mai 1893.

Der Gemeinderath.

Böhmer, G.-Vorst.

die "neutrale Schweiz" wie für jeden Staat werden, müßten einige Tage kommen, da Freiheit und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft einzig bedingt sind von der physischen Wehrkraft des Landes." Weiter schreibt der Verfasser des Artikels, das schweizerische Volk gebe sich in Bezug auf die Wehrfähigkeit einer Selbstauskunft hin, die gerade zu verhängnisvoll werden könnte. "Die obersten Spiken unseres Kreises kennen den Zustand und auch der Bundesrat kann nicht ohne klare Einsicht in die Verhältnisse sein; aber wer wagt es, offen auf die Schäden hinzuweisen? Und wenn es auch etwa einmal in vertrautem Kreise geschieht, wer wagt es, dann auch öffentlich das allein helfende Heilmittel vorzuschlagen? Die gegenwärtige Armee-Organisation stammt aus dem Jahre 1875. Damals ein Fortschritt, ist sie heute nach Versicherung der Fachmänner ungeeignet, eine im Feuer lebensfähige, in schwieriger Lage fest beharrende Armee zu schaffen. Seit mit dem absolut scharfen Sharpnellgeschütz und dem kleinkalibrigen Gewehr gekämpft wird, haben die Verhältnisse sich ganz verändert. Hier heißt es: Entweder — oder. Entweder höre man überhaupt auf, Militär zu spielen und gebe das Geld für die beliebten Postgebäude und andere schöne Sachen aus, oder man stelle mit kräftiger Hand die Armee auf den Fuß, auf dem sie sich allein noch Anerkennung verschaffen kann."

Der "Daily Telegraph" bespricht in einem Leitartikel die Aussichten einer Auseinandersetzung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck und befürwortet dringend, daß der erste Schritt dazu vom Kaiser gethan werde. "Wir sagen dies in dem aufrichtigsten Wohlwollen gegen Deutschland und den deutschen Herrscher. Denn Deutschlands Kurs auf den politischen Karte ist nicht so klar vorgezeichnet, daß Bismarcks Erfahrungen und Ruf gegenwärtig und häufig nicht ohne sehr großen Werth sein dürften. Es ist nicht gut für Deutschland, es schädigt und entehrt es in den Augen der zeitgenössischen Menschheit, daß der größte Staatsmann des Jahrhunderts wie eine edle aber vernachlässigte Klinge in der Zurückgezogenheit verrostet. Wie die Außenwelt die mögliche Lage versteht, scheint es nicht ganz klar, wie der Altkanzler die Initiative zur Wiederauflösung, die in Friedrichsruh erwartet zu werden scheint, ergreifen kann. Doch sollte die Wiederauflösung sicherlich stattfinden. Selbst wenn sie rein persönlich wäre, selbst wenn sie zu keiner unverzüglich oder unmittelbaren politischen Thätigkeit des Fürsten führen sollte, würde deren Veranlassung ruhmvoll und gewinnvoll für Kaiser Wilhelm und eine Genugthuung des das historische Gefühl Europas und ein Trost für Deutschland sein." Das Blatt hat unsres Erachtens so unrecht nicht.

Gegenüber der Ablehnung der wolsischen "D. Wiss. Blg." wird aus Hannover gefordert, daß die Angaben über die heeresfreudliche Haltung des Herzogs von Cumberland gerade in den eingeweihten Kreisen der Provinz am allerwenigsten bezweifelt werden dürfen. Man erzählt sich dort, der Herzog sei mit dem Verhalten der Welfenpartei keineswegs zufrieden und fördere sie in keiner Weise. Kennzeichnend für den Herzog ist eine Witterung, die einem Geschäftsmann der "L. R." von angeblich glaubwürdiger Seite zuging. Darnach soll der Herzog dem Erzieher seiner Kinder, der ihn wegen des Geschichtsunterrichts um Instruction bat, die Weisung gegeben haben: "Erziehen Sie meine Kinder in Treue zu Kaiser und Reich; aber sagen Sie ihnen, was Hannover meinen Erfahren zu danken hat."

Der socialdemokratische Rechtsanwalt a. D. Stadttagen hatte in der Sitzung des Reichstages vom 20. März 1893 den Obmann eines Schwurgerichtes in Magdeburg beschuldigt, in einer Strafsache wegen Meineides, welche mit

der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus endigte, zum Vertheidiger die Worte gehäuft zu haben: „Wir waren alle von seiner Schuld nicht überzeugt, aber er ist Sozialdemokrat, die Leute gehören alle ins Zuchthaus.“ Die Staatsanwaltschaft zu Magdeburg hatte aus Anlaß dieser vor dem versammelten Reichstag ausgesprochenen Be- schuldigung gegen den Obmann das Strafverfahren wegen Verbrechens gegen § 334 ff. des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet. Durch Besluß vom 16. Mai d. J. ist jedoch das Verfahren eingestellt worden, da sich die gänzliche Unschuld des Obmanns herausgestellt hatte. Für Herrn Stadthagen gilt also das Gleiche, wie für die Herren Ahlwardt und Bebel, er gehört zum Verleumdungscollegium.

Niederlande. Man hofft, die offizielle Wirkung der französischen Regierung bei der Ausstellung von 1894 zu erlangen. Der Ausstellungsausschuss ist zu diesem Zweck nach Paris abgereist. Man hält das ganze Unternehmen für gefährdet, wenn es nicht gelingen sollte, die französische Regierung zur Teilnahme daran zu bestimmen.

Norwegen. Christiania, 30. Mai. Aus Tromsö meldeten Telegramme, daß seit einigen Tagen schwerer Eisgang bei hohem Wasserstande in der Maalselv stattfindet; die neue Brücke bei Kirkenes wurde total zerstört und auf beiden Seiten des Flusses wurden viele Bäume von der Strömung fortgerissen. Aus Alten wird heftiger Eisgang in allen Flüssen gemeldet; die angefangene Brücke über den Altenfluss wurde teilweise zerstört, während alle drei Brücken über die Toerelv fortgerissen wurden. Aus Verbanger wird gemeldet, daß die Verdensbrücke jetzt bedroht ist, da die Strömung den Damm zu untergraben droht, auf dem die Brücke ruht.

Hertisches und Sächsisches.

Riesa, 31. Mai 1893.

— Vorgestern Nachmittag wurde im Weizen Saale des Helsigischen Etablissements in Dresden die 57. ordentliche Generalversammlung der Sächsisch-böhmisches Dampfschiffahrt-Gesellschaft abgehalten, wobei 46 Aktionäre mit 2021 Aktien und ebensoviel Stimmen vertreten waren. Der zur Verhandlung gestellte, bereits auszägiglich besprochene 1892/93er Geschäftsjahr, welcher zu längeren Debatten Anlaß gab, verzeichnet einen Nohrgewinn von 275,166 M., welcher um den Betrag der auf 70,547 M. festgelegten Abführungen zu fügen ist, so daß ein verwendbarer Überschuss von 204,618 M. übrig bleibt. Vorschlagsweise sind hiervon 1000 M. zur Entschädigung des Aufsichtsrathes, 10,230 M. zu Tantiemen für den Verwaltungsrath, 6138 M. für den vollziehenden Direktor, 12,277 M. Beitrag zur Pensionsfasse, 6138 M. als Gewinnanteil des Personals und 167,331 M. zur Vertheilung einer Dividende von 17 Prozent bestimmt, wonach noch restliche 1502 M. an den Versicherungsfonds überweisen werden sollen.

— Die christlichen Emigrantenhäuser in Amerika lassen über Hamburg und Bremen immer dringendere Warnungsrufe gegen die Auswanderung nach Amerika erheben. Leute, die nicht schon von vornherein auf ein sicheres und auskömmliches Unterkommen rechnen könnten und von besser gestellten Verwandten aufgenommen würden, sollten ja kein Verlangen nach Amerika hegen. Von hundert solchen Einwandertern in Amerika treffe sicher die große Mehrzahl der Wangel und das Elend, ja sogar der Hungertod. Es heiße zwar „Amerika, das Land der Freiheit“, aber bitter würde sich das Wort Freiheit an diesen Unglücklichen rächen und sie würden bald einsehen, wo sie es besser gehabt und daß in ihrem deutschen Vaterlande in Allem viel mehr Freiheit und Fürsorge herrsche, als in dem freien Amerika. Diese Warnungen verdienen alle Beachtung, namentlich da auch Viele glauben, jetzt in Chicago gutes Fortkommen zu finden.

— „Katholisch oder national“, unter dieser Aufschrift legt der in letzter Zeit auch hier vortheilhaft bekannt gewordene Frhr. von Schorlemmer zu Großenhain ein tapferes Wort zu Gunsten der Heeresvorlage ein. Sein Appell an die katholischen Wähler schließt mit den Worten: „Also nochmals, Katholiken Deutschlands! Bleibt katholisch, wie ihr es stets gewesen, aber bleibt auch national.“ Wir empfehlen die patriotisch-warne und von gründlicher Sachkenntnis getragene Aussprache Katholiken wie Protestanten.

— Vom Verkehr auf der Elbe meldet man, daß bei mögigem Angebot von Rahmenraum geringe Nachfrage herrscht; die Frachten sind, da etwas Wasserrutsch zu erwarten ist, gedrückt.

— Das Mädchenheim des Vereins „Vollswohl“ Dresden-L., Ammonstraße 24 part., eine kleine Plauensche Gasse, hat neuerdings eine wesentliche Vergrößerung erfahren. Es können demzufolge jetzt mehr Mädchen Aufnahme finden, als bisher. Der Aufenthalt kann dauernd, sowie vorübergehend genommen werden. Der Preis für Wohnung, Frühstück und Mittagessen beträgt bei eintägigem Aufenthalt 70 Pf., bei einem Aufenthalt von mindestens einer Woche wöchentlich 3 M. 70 Pf. Allen Mädchen, welche von auswärts kommen und hier Stellung suchen, bietet das Mädchenheim eine sehr willkommene Aufenthaltsstätte. Ebenso finden durchreisende alleinstehende Frauen und Mädchen gutes Unterkommen und freundliche Beratung. Für durchreisende Frauen und Mädchen sind separate Zimmer eingerichtet und die Preise sehr mäßig gehalten worden. Die mit dem Mädchenheim in Verbindung stehende Stellenvermittlung hat ebenfalls eine Verwollkommenung erfahren, indem dieselbe nunmehr während des ganzen Tages von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ununterbrochen für den Verkehr geöffnet ist. Die einmalige Gebühr für die Stellenvermittlung, welche beim Einchecken zu entrichten ist, beträgt für Herrschaften 50 Pf., für Dienstmädchen 25 Pf. Es ist zu wünschen, daß auch diese Einrichtung des Vereins „Vollswohl“ einer recht regen Benutzung sich erfreuen möge.

Meissen. Das „Tageblatt“ erzählt: Eine Überraschung eigenhümlicher Art erlebte dieser Tage ein hiesiger Einwohner. Derselbe war einige Tage auf der Reise ge-

wesen, hatte aber während dieser Zeit das Fenster seiner Garagewohnung offen stehen lassen. Bei seiner Rückunft, welche erst mit dem Nachzuge erfolgt war, fand er in seiner Wohnung Alles noch in guter Ordnung, er löste deshalb das Rict aus und legte sich in sein Bett. Wer weiß nicht aber seinen Schrei, als mit einem Male ein wahrer Höllen- spektakel beginnt und aus seinem Bett ein läufiges vierjähriges Geschrei er tönt. Schnell springt er wieder von seiner Ruhestatt auf, um Rict zu machen. Aber was ist das? Ein wildes Thier rast durch die Stube, springt an das zugemachte Fenster, dann auf den Tisch, reißt hier die Lampen um, spricht und spricht, schaut den Erboden mit glühenden Augen an, führt ihm zwischen die Beine und vollführt einen so grausigen Höllentanz, daß dem im Dunkeln herumtappenden Junggesellen die Haare zu Berge stehen und die Beine zu schwitzen beginnen. Endlich aber ist er so glücklich, einen Lichtsumpf zu finden und nun entpuppt sich das unheimliche Thier als eine Kätzchen, welche durch das offene Fenster widerrechtlich eingedrungen war und das Bett des alleinstehenden Mannes nicht nur als Ruhe, sondern zugleich als Wohnbett benötigt hatte, denn das läufige Geschrei rührte von fünf kleinen blinden Maikätzchen her, welche in ihrer Nachzuge gesüchtet worden waren. Anfangs wollte zwar der Aufzugezte Junggeselle die ganze Sippelkate auf die Straße werfen, dann begann er sich aber eines Besseren und bereitete unter dem Dach aus Lappen und alter Kleidern ein Nest, in welchem sich die jungen Kätzchen ganz wohl fühlten.

Dresden, 30. Mai. Das Ministerium des Innern ändert die Verordnung, betreffend die anderweitige Eintheilung des zwölften und dreizehnten sächsischen Wahlkreises dahin, daß es bei der früheren Eintheilung verbleibt.

Aus dem Erzgebirge, 29. Mai. Die Glashandschuhfabrikation hat in dem ersten Vierteljahr 1893 gegenüber der nämlichen Zeit des vorhergegangenen Jahres einen kleinen Aufschwung genommen. Das liegt sich schon aus den Ausführungen der amerikanischen Consulate ersehen, läßt sich aber auch aus der Reichsstatistik nachweisen. Die Einfuhr von Handschuhen, Korduan und Maroquin aus dem Auslande, die in den ersten drei Monaten 1892 nur 1281 Doppelcentner betragen hatte, stieg im gleichen Zeitraume des laufenden Jahres auf 1640 Doppelcentner, also um 359 Doppelcentner oder 28 Proz. Die Ausfuhr dieser Artikel hob sich dagegen nur von 10.580 auf 10.713, dennoch um 133 Doppelcentner oder 1 Proz. Davor erhielt England allein 30 Proz. während nach den Vereinigten Staaten etwa 13 Proz. gingen. Die Ausfuhr farbiger Glashandschuhe stieg dem Gewichte nach von 914 auf 930, mithin um 16 Doppelcentner oder 1,6 Proz., dem Wertes nach jedoch von 7.769.000 auf 7.905.000, also um 136.000 Mark oder 1,7 Proz. Von der im ersten Vierteljahr 1893 veränderten Menge gingen allein 592 Doppelcentner oder 63 Proz. der Gesamttausfuhr nach den Vereinigten Staaten. Daraus läßt sich ersehen, wie wichtig das amerikanische Absatzgebiet für die Glashandschuhfabrikation ist, und wie sehr sich die beteiligten Industriellen freuen würden, wenn die harten Zollbestimmungen der Mac Kinley-Bill etwas gemildert würden.

Grimma. Eine interessante Entdeckung hat man am Fuße des Tempelberges auf dem Grundstück des Fleissauers Vogel gemacht. Man fand durch Aufschälen einen in den Fels getriebenen Keller von sehr beträchtlicher Länge. Das durchgängig gut erhaltene Gewölbe war stellenweise von Mauersteinen in Kalk hergestellt. Mehrere Seitengänge zweigen ab. Von dem Vorhandensein des Kellers ist jedenfalls Jahrhunderte lang Niemand unterrichtet gewesen, es fanden sich nur Überreste von altem mooschen Holz und einer bemalten thönernen Schüssel in denselben.

Wittenberg i. B., 28. Mai. Für die geplante Bahn-Verbindung Reichenbach-Wylau sind die Vorarbeiten soweit vorbereitet, daß die Grundentzündung bald vorgenommen und die Arbeit dann ausgeschrieben werden kann. Voraussichtlich wird aber der Bau vor Beginn des Herbstes nicht in Angriff genommen. Dadurch aber wird es vielen Bauarbeiten ermöglicht, auch im Winter Beschäftigung zu finden. In einem Jahre dürfte die Hauptarbeit zu bewältigen sein; aber vor Anfang des Jahres 1895 ist nicht an die Benutzung der Bahn zu denken. Schon dem nächsten sächsischen Landtag werden wieder Bittschriften zugehen, die eine Bahn von Reichenbach nach Vengenfeld und eine solche von Wylau nach Greiz erstrecken. Wenn diese Wünsche vielleicht auch nicht sofort Gehör finden, so werden sie später doch einmal berücksichtigt werden müssen. — Trotz der vielfachen Warnungen hört die Verwendung von Spiritus und Petroleum beim Feuer machen nicht auf. Vorige Woche verbrannte sich das Dienstmädchen des Kreischaufesters Kiebig in Görlitz a. R., indem dasselbe auf das nicht rechte Zug habende Feuer Spiritus aus einer drei Liter enthaltenden Flasche gießt. Die Flasche explodierte und das Dienstmädchen wurde dabei arg zugerichtet, so daß man die Schwerverletzte in's Krankenhaus nach Reichenbach befördern mußte, wofür sich die Unglücksche am Donnerstag Mittag unter unsäglichen Schmerzen verschied.

Reichenbach, 29. Mai. Als gestern Abend 1/2 11 Uhr der 25 Jahre alte Maurer Fuchs in Begleitung seiner Frau nach Hause gehen wollte, wurde er in der inneren Steigstrasse von zwei jungen Menschen angegriffen und durch Messerstiche so schwer am rechten Oberarm verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach. Etwa nach einer Zeit konnte er sich wieder erheben und bis an die Gladische Fabrik schleppen, um aus derselben seinen Vater, der hier den Wächterdienst verrichtete, zur Hilfe herbeizurufen. Gleich darauf stürzte er wieder kraftlos zusammen. Wäre nicht bald ärztliche Hilfe herbeigeschafft worden, so hätte sich der Gedauerswerthe verblutet; jetzt hofft man jedoch, ihn zu retten. Die Peinerherden sind verhaftet worden und scheuen ihrer Bestrafung entgegen.

Bad Elster. 28. Mai. Die Inhaber von Verkaufsläden würden einen schweren Stand haben, wenn sie sich den Beschränkungen der Sonntagsruhe unterwerfen müßten; denn da gerade an Sonn- und Festtagen viele Fremde hierher kommen, die sich gern ein Andenken mitnehmen, so machen die Verkäufer an diesen Tagen die besten Gewinne. In Anbetracht dieser Verhältnisse hat die königl. Kreishauptmannschaft in Zwicker gestattet, daß die Läden hier von Mittags 11 bis Abends 7 Uhr geöffnet bleiben dürfen.

Leipzig, 31. Mai. Das Schämenjubiläumfest hier nimmt in schönster Weise seinen Fortgang. Die Frequenz der Besucher betrug am gestrigen Tage rund 9000 Personen, am vorgestrigen 10000 und am Sonntag 20000.

Leipzig, 30. Mai. Das vereinigte Wahlcomitee der nationalliberalen und der conservativen Partei, welches aus mehreren hundert Mitgliedern besteht, hält heute Abend 8 Uhr eine Gesamtversammlung hier im Vereinshaus für Volkswohl ab, in welcher nach einer Ansprache des Kandidaten Leipzig-Stadt Prof. Dr. Hoff der Wahlaufzug festgestellt wird und weitere Vorbereitungen zur Wahl ins Auge gesetzt sind, unter Anderem mehrere öffentliche Versammlungen.

Die Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 25. ds. betreffs der Ernennung der Wahlcommissare zu den bevorstehenden Reichstagswahlen hatte hier infolge Beunruhigungen hervorgerufen, als darnach irrtümlich geplante Wahlen mit der Stadt (12. Wahlkreis) zusammen zu wählen, wodurch zweifellos der Sozialdemokrat gezeigt hätte und als Vertreter Leipzigs in den Reichstag gekommen wäre. Die „Leipz. Neuest. Nachricht.“ veröffentlichten hierzu eine berichtigende Erklärung ihres Dresdner Korrespondenten, welcher telegraphisch mittheilt, daß das Ministerium die Vororte Dresdens und Leipzigs nach wie vor getrennt von den Städten beläßt.

Gera. Ein Gerichtsdienner vom hiesigen Landgerichte hatte in diesen Tagen einen Gefangenen nach Halle zu transportieren und denselben während der Eisenbahnfahrt der Sicherheit halber die Handfesseln angelegt. Der Gefangene bat, daß ihm die Fesseln abgenommen würden. Der Gerichtsdienner widerstand zunächst dieser Bitte, da er in seinem Alter dem Gefangenen, wenn er durchzehren wollte, nicht nachlaufen könnte. Nun legte sich der Gefangene auf's Weinen und rührte den alten Beamten so, daß dieser die Fesseln abnahm. Dies sollte er aber bereuen. Bis Halle ging die Fahrt glatt von statten. In Halle nahm der Beamte eine Drehscheibe, um nach dem Landgerichtsgefängnisse zu fahren. Kurz vor dem Gebäude angelangt, riß der Gefangene die Thüre des Wagens auf und entsprang. Der alte Mann eilte nach, kam aber zu Halle und wurde noch von einem Geschirre übersehen. Dabei erlitt er an der Hand und im Gesicht erhebliche Verletzungen, so daß er nun schwer frank niedergeschlagen. Der Gefangene wurde von einigen Passanten wieder festgenommen.

Hamburg, 30. Mai. Der Senat beantragt bei der Bürgerschaft die Wallregulirung zwischen dem Holstenthor und dem Hafenthor. Die Baukosten betragen 2.523.000 Mark, ferner wird der Grundwert hierzu für rund 3½ Millionen Mark angenommen. Hierdurch sollen in der Hafenzugabe wiederum zahlreiche alte Häuser verschwinden, deren Beseitigung das Gesundheitsaufsichtsamt wünscht.

Spandau. Im Feuerwehrlaboratorium zu Spandau ereignete sich, dem „Anz. f. d. Havell.“ nach, ein entsetzliches Unglück. Bei der Mischung einer Zündmasse explodierte dieselbe und der dabei beschäftigte Chemiker Dr. Schlot wurde buchstäblich zerrissen. Sein Tod trat auf der Stelle ein.

Berlin, 27. Mai. In der Caserne der fünften Schwadron der Garde du Corps in Potsdam explodierte heute Mittag eine Dynamitpatrone, welche offenbar in böswilliger Absicht in eine Kammer zwischen dem Munition geschmuggelt worden war. Einem Quartiermeister, der unvorsichtig die Zündschnur berührte, wurden zwei Finger abgerissen; ein Unteroffizier wurde am Auge verletzt, ein Gefreiter verlor das Gehör. Die Untersuchung ist im Gange.

Nieder-Ingelheim, 27. Mai. Ein Herr Odernheimer von hier hat, ähnlich wie der Schneider Dörr in Mannheim, einen „zugesicherten Stoff“ erfunden und dem Kriegsminister in Berlin Proben davon vorgelegt. Vor einigen Tagen erhielt Herr Odernheimer eine Mittheilung des Kriegsministeriums, nach welcher in der Schießschule zu Spandau Versuche mit dem ihm erschienen Stoff gemacht werden sollen; gleichzeitig wurde dem Herrn Odernheimer aufgelegt, über seine Erfindung eine weiteren Mittheilungen zu machen.

Schneidemühl, 27. Mai. Wie dem „Ges.“ gemeldet wird, beginnen fünf Häuser wegen Unterholzung des Grundes durch die starke, unversloppte Quelle eines neuen artesischen Brunnens zu bersten. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind zur Beratung zusammengetreten. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

Vermischtes. Explosion. In Köln explodierte am Montag Nachmittag 3 Uhr in einer in der Hobelstraße gelegenen Apotheke ein Benzindampfer, welcher furchtbare Verwüstungen anrichtete. Der Besitzer und dessen Frau sind, angeblich schwer verletzt, dem Hospital überwiesen worden. Die Scherben der großen Spiegel Scheiben bedeckten die Straße. Das Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit eines Laufenden verursacht worden, der sich mit dem brennenden Eich dem Ballon genähert hatte.

Ein Kampf mit rohen Tieren fand am Montag am Olympiaplatz in Berlin statt. Dort war an den be-

ladenen Handwagen des Eierhändlers R. vom Luisenstr., der seinen Kaufburschen damit begeistert hatte, ein Arbeitswagen angefahren, so daß zwei Schafe aus den Straßenbaum fielen. Während er die heilgebliebenen auslas, entstand in der um ihn zusammengezauenen Menge ein Beleidter, bei dem sich besonders ein Junge hervorholte. Das reizte den verunglückten Kaufburschen dermaßen, daß er dem schadenfreien Jäger ein Ei an den Kopf warf. Das war das Zeichen zu einem allgemeinen Kampf, an dem die Bevölkerung immer größer wurde, bis zwei Schuhmänner einschritten. Der Kaufbursche war mit Eigelb fast überzogen, als die Beamten ihn in Sicherheit brachten. Außerdem hatten auch mehrere Vorübergehende, die dem Vorgang zuschauten, hat en, ihre Neugier durch große Eierschläge in der Abteilung zu üben. Mit einem Hurrah endete das tragische Geschehen.

Aufsehen verursacht in studentischen Kreisen der Ausgang einer verhängnisvollen Mensur in Berlin. Der stud. med. Schroeder aus der Invalidenstraße hatte bei einer Parteiknei einen Schmiss erhalten, durch welchen die linke Wade völlig aufgeschlossen und der Beinknorpel anscheinend verletzt war. L. vgl. der anwesende Baulärzte die Wunde sofort vernähte und verband, traten später Blutungen auf. Die Wade und das ganze Gesicht schwoll in unsäglicher Weise an, so daß der Verwundete sich nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße begeben mußte. Dort ist an ihm eine schwere Operation vorgenommen worden. Es ist aber fraglich, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, S. am reben zu erhalten, da die Blutvergiftung, um welche es sich hierbei handelt, bereits zu weit vorgeschritten ist.

Den „Diskanzmarsch Berlin-Wien“ haben am Montag 15 Herren angetreten. Zahlreiche Neugierige waren nach der Berliner Bockbrauerei gekommen, an der um 5 Uhr früh die Teilnehmer sich versammelten. Das lebhafteste Interesse wandte sich den Herren aus Österreich zu; drei von ihnen waren höhere, lebhafte Gestalten. Ein Wiener Ingenieur wog trotz ansehnlicher Größe nur 112½ Pfund. Er trug leichte Ledermieder und lederne Schnürstiefel; einen leichten amerikanischen Regenmantel trug er sammt dem übrigen Gepäck (3½ Pfund) an der Seite. Auch ein Haupmann aus Graz, der 132½ Pfund wog, hatte Ledern gewählt. Sein Mantel, gleichfalls aus Ledern und das in Wachstuchwand gehüllte Gepäck wogen 5 Pfund. Der Vegetarismus wurde durch drei Dauerläufer vertreten. Die originellste Gestalt war der „Naturmensch“ Georg Dröppel aus Vichtenfels, der im Vorjahr elf Monate in Berlin war und mit seinem langen schwarzen Haar und den auffälligen Gesichtszügen vielen Berlinern aufgefallen ist. Er trug nichts weiter, als Kappe, Hose und Schuhe, d. h. weder Hemd noch Strumpfe. Einen Hut führte er zwar mit, hielt ihn aber nur in der Hand; seinen geringen Mundvorwurf barg eine Kuriosität. Sein Gewicht betrug 154½ Pfund. Die beiden anderen Vegetarier, ein Magdeburger Culturingenieur und ein Leipzigischer Architekt, erschienen in grauem Tricotstoff und russischer; der Magdeburger trug Sandalen, die dem Sand und Kies freien Eintritt gestatteten; der Leipziger hatte Schuhe angezogen. Beide hatten den Rücken mit einem mächtigen Tornister belegt, welcher Rüstung für mehrere Tage enthielt. Der Magdeburger Herr hatte frisches Obst, darunter Apfelsinen, außerdem etwas Nüsse und Datteln, sowie eine Kleinigkeit Fruchtbrot, ein Gebäck mit Minzen und Datteln, eingepackt. Der Tornister wog 11 Pfund, der Mann selbst 111 Pfund. Der Leipziger führte „selbstgebackenes Schrotbrot“ aus „selbstgeriebenem Getreide“ und frisches Obst im Tornister; er selbst wog 134½ Pfund, sein Gebäck mit Einschluß einer Decke 12 Pfund. Eine komische Figur war ein Schneider, der stark bezeichnet sich am Start einfand, nachdem er vorher durchaus in die Dragonerkasematte hatte eindringen wollen. Er hatte sich schon einige Tage in Berlin aufgehalten und hier bei seinen Erfahrungen eine 4 Utm. lange Wunde am Kopf davongetragen, die er mit einem wollenen Tuche verbunden hatte. Punkt 6 Uhr früh begann der Start, und 10 Minuten später waren bereits 14 unterwegs, um 1½ ging der Rest.

Ein Gottesdienst unter Gottes freiem Himmel.

Der Trinitatissontag von 1893 gestaltete sich für Gohlis bei Strebla zu einem hohen Fest ganz besonderer Art, wie es die Kirchengemeinde dasselbe seit sieben Jahrzehnten, ja seit vier Jahrhunderten weder erlebt noch gefeiert hat, zum Fest einer Glockenweihe.

Denn da während eines im October v. J. stattgefundenen Begräbnisses die frühere aus dem Jahre 1745 stammende kleine, die Kinder zur Taufe und zur Frühstunde zuwendende Glöse auf unerklärte Weise zerbrach und völlig unbrauchbar geworden war und da auch die aus dem Jahre 1495 stammende, also beinahe 400 Jahre alte mittlere Glöse mit der Zeit schadhaft geworden und mit der aus dem Jahre 1824 stammenden großen Glöse nicht im richtigen Einklang stand, so hatte sich die Herstellung zweier neuer mit der großen Glöse im Einklang stehender Glösen dringend nötig gemacht und, Dank der treuen, eisigen, gewissenhaften Fürsorge des Kirchenvorstandes zu Gohlis, insbesondere aber auch Dank der wohlwollenden meisterhaften Ausführung der kunstfertigen in unserm sächsischen und in unserm deutschen Vaterlande weit und breit bekannten Erz- und Glödengießerei des Herrn Christopher Albert Bierling in Dresden wurden nun die beiden neuen Glösen mit der bisherigen mit neuem Schlagwerk versehenen großen Glöse im Einklang gebracht und bis zum Trinitatissontag, den 28. Mai v. J., fertiggestellt.

Während dieselben am Morgen dieses Tages durch die liebenswürdige Vereinigung zweier Kirchenvorsteher mit Geschirren vom Bahnhof Löderau abgeholt wurden, versammelte sich die Kirchengemeinde Gohlis nebst den dazu eingeladenen Vereinen des Ortes, dem wohlhabenden Militär,

verein, dem edlen Wohltätigkeitsverein, dem Gefangenverein, den Kunstauren, den Jünglingen, den Männern und Frauen vor ihr Gottedank auf dem Kirchhofe morgens um 8 Uhr und zog si hierauf unter begeistertem mit Posaunenklange begleitetem Schlag der Bierling: „Unser Ausgang segne Gott“ und „Adieu Gott in der Hoh sei Ehr“ auf der mit zahlreichen Edelformen östlich geschnückten Dorfstraße und den zu beiden Seiten mit wallenden blühenden Kornfeldern umjämmten Landstrasse den von Löderau her kommenden beiden Glödenwagen bis zur Flurgrenze feierlich entgegen. Dort angelommen, wurden die Glösen der Festgemeinde unter dem Klange des mit Posaunen begleiteten Biederveses: „Sei lob und Ehr dem höchsten Gut“ empfangen und willkommen geheißen, von den zahlreich erschienenen Festjungfrauen mit Raut- und Blumenwinden, sowie auch durch den Vorstand des edlen Wohltätigkeitsvereins unter entsprechenden Ansprachen feierlich begrüßt und angesprochen und unter den Rädern von Biegungen auf denselben Wege bis zur Thurmporte gemeinsam und feierlich gelitet.

Nach der dort durch den Dräggfarrer gehaltenen Predigt, welchem die Sonntagspsalm 95, Vers 6 und 7 zu Grunde lag und worin der Gemeinde mit warmen begeisterten Worten aus Herz gelegen ward, aus dem Rufe der Glösen allezeit Gottes Auf heraushören zu wollen, nämlich den Ruf: „Dies ist der Tag des Herrn, dies ist der Tag des Herrn!“ und „Komm herein, komm herein!“ und „Bet zu Gott, bet zu Gott!“ und „Nütz die Zeit, nütz die Zeit!“ und „Gönne dir Ruhe, gönne dir Ruhe!“ und „Du bist mein, Du bist mein!“ und „Bleibe auch treu, bleibt auch treu!“ und „Hilf, doch hilf, ach, hilf!“ und „Du bist Staub, ja du bist Staub!“ und „An Jesum glaub, ja an Jesum glaub!“ und „Dreieinig ist Gott, ja dreieinig ist Gott!“ und „Seid einig im Geist, ja, seid einig im Geist!“ sowie nach der durch Denzelben vollzogenen Weihe wurden die Glösen mittels Flaschenzuges glücklich auf den Thurm und auf den Glockenstuhl gehoben, worauf sie nach dem durch die Festgemeinde angestimmten Lobgesang des Biederveses „Nun danket alle Gott“ zum ersten Male zusammen ihre hellen schönen Stimmen in feierlichem Dreiklang von A-moll hinein in die liebe Gemeinde Gohlis und in die lieben Nachbargemeinden von Kleinschepa und den Elbhäusern von Boderitz, wie hinüber nach den beiden auf dem entgegengesetzten Ufer gelegenen Elbdörfern Oppitzsch und Horberg zum Entzücken voll und rein erklingen ließen, in weiterer Ferne wie sanfter Orgellang, wie zarter Aeolsharmonon verklungen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getauft: Hans Willi, C. R. Mühlschitz, Trompeter-Sergeant in R. S. Franz Bruno, d. Dienstmäbchen A. A. Küsberg in R. S. Friedrich Curt, F. F. Leichgräber, Schuhmeyer in R. S. Beerdigte: Emilie Franziska Eva, F. T. Hübler, Handarbeiter in R. T. — 9. 15. Todgeb. S. d. A. W. Schwarze, Dienstmäbchen in R. S. Otto Paul, d. A. A. verm. Kl. geb. Arnold, Handarbeiter in R. S. — 2. 16. Gustav Georg, F. Pomelleit, Biegelerarbeiter in R. S. — 1. 12. Gottfried August Raumann, Dienstknecht aus Rieditz, I. 18. 6. 20.

Gewinne

der 5. Klasse 123. R. S. Landes-Potterie.

Gegessen am 30. Mai 1893.

(Ohne Gewicht)

5000 Pfund auf Nr. 33196 33744 59416 72459.
3000 Pfund auf Nr. 471 5668 8745 14719 20282
20019 24123 25435 25939 29585 31568 31573 32107
37594 41208 44020 44094 45083 46243 46957 47150
54135 55519 55821 56509 60882 66670 66787 67210
67971 69288 69294 69457 70926 72417 73311 75170
77074 77906 80055 83785 84764 86322 86735 89980
90071 92639 94646 95090 97699 98271.
1000 Pfund auf Nr. 5460 14465 18400 22692 23047
23682 25190 25259 25341 26216 26419 27740 32746
33216 35712 36090 38142 39389 47191 48332 48754
50024 50148 50201 51773 56245 56250 57904 58003
63012 71690 76752 77493 77890 79215 79689 81304
83344 83838 84680 85881 87430 90223 938.7 94654
85673 98903.

Marktberichte.

Riesa, 31. Mai. Butter 1 Kilo Rl. 2,40 bis 2,20. Eier per Schod Rl. 3.— bis —. Röte pr. Schod Rl. 2,40 bis —. Kartoffeln per Etr. Rl. 2,50. Gurken per Stück — bis —. Blätterzwiebeln per D. Rl. 1.— bis —. Möhren Gebund —. Dresden, 29. Mai. (Schlachtwiekmart). Rinder erster Qualität ergaben 57—60 Mt. und nur in wenigen Ausnahmefällen etwas mehr. Mittelwoare, mit Einschluß guter Rühe, 50—55 Mt. und dritte Qualität 42—48 Mt. für je 50 Kg. Fleischgewicht. Rullen wurden zwischen 50 und 57 Mt. für die gleiche Quantität Fleischgewicht gehandelt. Englische Lämmer kosteten 55—58 Mt. und von Landhammeln die erste Sorte 50—54 Mt. die zweite dagegen 43 bis 48 Mt. für je ein Paar zu 50 Kg. Fleischgewicht. Landschweine erster Sorte kamen auf 60—63 Mt. und ebensolche zweiter Sorte auf 55—58 Mt. für je 50 Kg. Fleischgewicht im Preise zu stehen. Fremde Landschweine (729) erreichten 44—48 Mt. für die gleiche Quantität lebenden Gewichtes, ohne Verhöhung von Tara, und Balkon 60—61 Mt. für 50 Kg. Lebendgewicht, unter Gewöhnung von 40—45 Pfund Tara auf das Stück. Rüder gingen je nach Berthbeschaffenheit zwischen 100 und 130 Pf. das Kilogramm Fleischgewicht ab.

Leipzig, 30. Mai. (Probuctenbörse). Weizen loco Rl. — fremder Rl. 157—160, han. Roggen loco Rl. —, fremder Rl. 145—148, han. Spiritus loco Rl. —, Dörr loco Rl. 56,90, 70er loco 37,20. Rüben loco Rl. 50,—, fest. Rüben loco Rl. —.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 30. Mai 1893.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizenweizen, Ranz 163—165, Braunerweizen 160—162. Roggen, Sächsische 141—143, fremder 143—147, neuer, feste —. Gerste: böhm. und mähr. 158—168. Gittergerste 115—123. Hafer: Sächsische 159—163, neuer —, (Fremde Waare über Notiz.) Mais pro 1000 Kilogr. netto: Kinqantine —, römisch —. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 158—163. Oelfasoleen pro 1000 Kilogr.

netto: Winterrap, Ranz. —, Winterrüben, neue —. Rapstuchen pro 100 Kilogr.: lange 14,—, runde 13,—, Feinstuchen, einmal geprüft 19,—, zweimal geprüft 18,—. Mais (ohne Saat) 23—26, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saat, Dresden Marken), exklusive der städtischen Abgaben: Kalkheranzug 12,— Bleckeranzug 29,50, Semmelmehl 28,—, Bäckermannmehl 25,50 Bäckermannmehl 19,50, Böhmisches 17,—, Muggenmehl (ohne Saat Dresden Marken) exklusive der städtischen Abgaben: Nr. 0 25,— Nr. 0/1 24,—, Nr. 1 22,50, Nr. 2 18,50, Nr. 3 17,—. Rübenne 12,40, Weizenkleie (ohne Saat) grobe 9,40, feine 9,40. Roggenkleie (ohne Saat) 10,60.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. Mai 1893.

† Berlin. Wie es heißt, wird der Kaiser vor Amttritt der Nordlandkreise den Nordostseekanal besichtigen, um sich von dem Fortgang der Arbeiten zu überzeugen. — Der Prinz Viktor von Italien, Graf von Turin, wird morgen Nachmittag hier eintreffen und in der Terrassenwohnung des königlichen Schlosses aufzusteigen. Auf Einladung des Kaisers werden an der großen Frühlingsparade noch teilnehmen: Prinz Leopold von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg und Prinz Friedrich August von Sachsen. Vetter wird von 18 Offizieren des sächsischen Schützenregiments Nr. 108 begleitet sein, die als Gäste des Gardeschiessens abhollos nach Potsdam, resp. Bückeburg sich begeben. Während des Aufenthalts des Grafen von Turin ist ein Artilleriebeschuss in Flüterdorf geplant, wie es J. Z. bei der Anwesenheit des Königs von Italien abgehalten wurde. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freih. v. Scelle, ist à la suite des Kriegsministeriums gestellt worden, was soviel bedeutet, daß er nicht mehr in den Militärdienst zurückkehren wird. — In diesen industriellen Kreisen herrsche grobe Verstimmung über die Angelegenheit der Preisverhölung in Chicago. Diese Verstimmung wurde nur unwesentlich behoben durch die Nachricht der Bildung eines eigenen Preisgerichts der europäischen Staaten. Dazu kommt noch eine gewisse Bereitschaft wegen der früheren Haltung der Reichsregierung in Sachen der Berliner Weltausstellung. Man plant hierzu eine Kundgebung. — Wie verlautet, in der in Hamburg vorgelommene Cholerafall in keiner Weise Veranlassung für behördliche Maßnahmen geworden. Die an die Einberufung der Reichs-Cholera-Kommission gehäupelten Combinationen erweisen sich als hältlos, da die Commission schon 8 Tage vor jenem Fall einberufen werden sollte.

† Wien. Wie das „Wiener Extrabl.“ meldet, gerieten gestern Nachmittag die Erzherzoginnen Anna und Elisabeth, Töchter des Erzherzgs Ludwig dadurch in große Gefahr, daß ihre Equipage mit einem von Offizieren geleiteten Bierzug karambolirte. Herbeigeeilte Polizisten verhüteten durch schnelles Eingreifen eine Katastrophe.

† Odessa. Der Minister des Innern hat die Provinzgouverneure aufgefordert, das überflüssige Reservegetreide, welches aus den Notjahren noch gehalten ist, nunmehr zu verkaufen, da überall hohe Getreidepreise herrschen. Die Regierung rechnet also auf eine reichliche Ernte in diesen Jahr und damit verbundene Preissfall. — Der Finanzminister läßt veröffentlicht, daß er trotz der Angst der ausländischen Börsenpreise nach wie vor unbekirt die nötigen Maßregeln zur Unterdrückung der Börsenspeculation treffen werde.

† Warschau. Die Fabrikbesitzer Fraenkel u. Ein in Vogt sind zu Geldstrafen von je 70 fl. verurtheilt worden, weil sie ausländische Werkführer angestellt, die der russische Sprache nicht mächtig waren. Die Werkführer wurde ausgewiesen.

† Constantinopol. Die in jüngster Zeit verbreite Nachricht, daß die Porte die Absicht habe, die Juden zur Militärfreiheit heranzuziehen, ist dahin richtig zu stellen, daß dieselben nicht bei den aktiven Streitkräften sondern in den Sanitätscolonien, im Train, als Militärdiätze, Apotheker u. dgl. Verwendung finden sollen.

Wasserstände.

Moldau	Iler	Eger	Elbe						Ric-	
			Bad. weiß	Prag	Zittau	Baum	Par- tubig	Brand- eis		
30	+10	+29	+11	-27	+8	+27	+16	+22	-78	-51
31	-20	+2	+12	-24	+7	+15	+8	-4	-89	-51

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Abfahrt von Mühlberg	—	4,30	—	10,00	—

2. Messe, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discant. — Besorungen aller Bankgeschäfte.

Ein Beneidenswerther Seife
findt schöne weisse Hände, seines Teint.
Gefüre und sogar für Alle, die das Publikum
zu bedienen haben eine Notwendigkeit, denn
von unschönen, geröteten oder ausgeschwärzten
Händen nimmt man nur sehr ungern Darreichungen oder Handleistungen an. Zur Pflege
der Hände, wie überhaupt der Haut eignet sich
nichts besser als die vorzügliche Doering's
Seife mit der Eule. Während ausnahmslos
all unsere modernen Hülften die Schönheit
und Sauberkeit der Haut ruiniren, bewirkt
Doering's Seife mit der Eule infolge
ihren unübertrefflichen Qualität und Reinheit
schöne Teint, zarte weisse Haut. Für
alle, die zu servieren haben, ein schönes
werther Vorzug. Erhältlich à 40 Pf. in
Riesa bei O. Barth; P. Blumen-
schein; A. B. Heinrich; Paul Holtz;
P. Koschel; J. L. Mischke; Aug.
Räpke; Carl Schneiders, vorm. G.
Lademann; Ernst Schäfer; Gebr.
Ziemele Nachf.; C. Ullrich; Herm.
Müller; R. Herbst; F. W. Kühne;
J. Rudelt; G. Neugebauer, Schloß-
straße; Franz Heinrich; in Nünchritz
bei F. W. Jobst, J. H. Wildner;
in Leutewitz bei Lorenz Wiebe; in
Neu-Waida bei M. Schnelle; J. Jähne.

Der gedenk
Bewohnerschaft von Pausic
finden für die an unterer Hochzeit erwünschten
freundl. Aufmerksamkeiten den höchsten Laut.
Pausic im Mai 1893.

Walter Bannstein,

Camilla Bannstein, geb. Beulich.

Schlafstelle frei Niederglauchau 3.
Bahnhofstraße 11, hintech., part., können
aufs. Dritten Schlafstelle erhalten.

Mittl. Vogis per sofort gefucht.
Off. mit Pr. u.
R. M. an die Expedien d. Bl.

Ein Vogis in der ersten Etage ist zu
vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Bewohner * Rastenienstraße 61.

2 Schlafstellen sind frei für Herren
Wilhelmsstraße 8, 3. Et.

1 freundl. möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Häuse der 2. Etage
ist per Oktober anderweit zu vermieten.
Rastenienstraße 91.

2 freundliche möblierte Wohnungen,
wovon das eine mit Schloßzimmer, sind zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Wilhelmsstraße Nr. 8, 2. Et.

Ein freundlich einfach möbl. Zimmer,
separat, ist zu vermieten. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

"Zwei möbl. Zimmer, jedes
findt zu vermieten Pausitzerstr. 7, im Rest.

ein freundlich möbliertes Zimmer,
nahe der neuen Kaserne ist sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches Lust
hat, das Schneider zu erlernen, oder
eine Ausgelernte wird gesucht. *

Gartenstraße 12, 2. Etage.
C. ein ehrliches ordnungsliebendes
Mädchen von 14—16 Jahren, welches
Liebe zu Kindern hat, wird zum 1. Juli
gefucht. Näheres bei Frau A. Dietrich,
Rastenienstraße 81, 2. Et.

Zimmerleute
und Maurer
werden aufgenommen von
Baumeister Schneider.

Ein zuverlässiger Knecht wird gesucht
im Gute Nr. 26 in Voritz.
Auch eine hochtragende Kuh steht zu
verkaufen in demselben Gute.

Ein Mensch, welcher das Stuhljungen
und Möbelpolituren
erlernen will, kann sofort antreten bei
Emil Winkler, Polymix, Stuhlfabrik Neustadt.

Züchtige Auechte,
Biehwärter, Weller, Kleinfuchs
sc. (ausgewählt brauchb. deutschsprachige Reute)
vermittelt in Jahreslohn schnell und billiger
als andere Agenten.

Riebenstahl's Vermietungsemporium,
Berlin, Gr. Hamburgerstr. 16.

Ein Posten:

Reste und Roben

knappen Maases sind in meinem Schaufenster ausgestellt und
empfehle dieselben als

ausserordentlich billig.

W. Fleischhauer, Riesa,
neben Wettiner Hof.

Sammel-Auction.

Sonnabend, den 3. Juni er., von Vormittags 9 Uhr ab gelangen durch
Unterzeichneten im Hotel "Wettiner Hof" hier selbst 1 neues Bettstell mit
Matratze, 1 Glasetagore, 1 Schreibpult, 1 großer runder Tisch, 1 Küchenstuhl,
1 Küchenstiel, 1 Hängelampe, Federbetten, neue emaill. Geschirre, als: Schüsseln, Wasch-
becken, Kaffeekannen, Käffere, Töpfe, Löffel, Weltkarten, Karte u. s. w. sowie
150 Fl. Rothwein (Pontet Canet) 3 Mille Cigarren,
wie auch v. A. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 31. Mai 1893. C. Rätze, verpflicht. Auctionator und Taxator.

Heute früh 1/3 Uhr verschob nach schwerer Krankheit sanft und ruhig, unter Beweis
Satte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herr Gutsbesitzer

Anton Max Pietzsch,

was hiermit bestellt ist angezeigt
Glaubig den 30. Mai 1893.

die trauernden Hinterlassenen.

Eine rentable Schmiede

in hies. Gegend in einem gr. Kirchdorf gelegen,
wo stets mit 2—3 Gehelen an 2 Feuer ge-
arbeitet wird, Gebäude massiv und im besten
Stand, ein großer Garten mit ca. 100 tragb.
Bäumen und daran grenzend $\frac{1}{4}$ Ader gutes
Feld. Brände, 10000 Mark, 8400 Mark
Provocht à 4%, Forderung 16500 Mark
habe ich zum Verkauf an der Hand. Zur Über-
nahme genügen 6000 Mark.

Moritz Wagner in Oschatz.

6000 Mark,
25000 Mark

zur ersten Stelle gefucht dazu.

A. Messe, Bankgeschäft.

Girschen-Bepachtung.

Die anstehende Girschenpachtung der Ritter-
güter Nagelwitz und Grünbusch soll ver-
pachtet werden, und werden Pachtstücke um
Einsichtnahme der Bedingungen und Abgabe
ihrer Gebote bis mit 3. Juni a. c. eracht.

Die Wirtschaftsverwaltung.

Ein Regenschirm ist gefunden worden.
Abzuholen Postamt 1 beim Haussmann.

Duxer Braunkohlen

empfiehlt ab Schiff billigt in 5. Sorten; An-
fahrt wird übernommen.

J. G. Müller in Nünchritz.

Holz-Auction.

Sonnabend, d. 3. Juni, von Vormittags
9 Uhr an sollen in Jakobsthal Blut circa

60 Laughausen und Stockgabeln
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung ver-
steigert werden.

Sammelpatz Station Jakobsthal.

Bennewitz.

Günstige Zahlungsbedingungen

billig
Gebühren abzuzahlen
und zu verzinsen.

Eisen- und
Kunstwaren
empfiehlt

J. B. Springer

Günstige Zahlungsbedingungen

billig
Gebühren abzuzahlen
und zu verzinsen.

E. Hammitsch

am Platz

Empfiehlt E. Hammitsch, Hauptstraße 63.

• Bettstellen mit Matratzen.

Lanolin Toilette-Cream.

der Lanolinfabrik, Martinistraße 1. Berlin.

zu Preis der Post
etw. bei 10 Pf.

zu Reinigung
und Beseitigung
unreinlicher Flecken
und Blasen.

zu Behandlung
der Hände in Minuten
etw. 20 und 10 Pf.

in der Apotheke von H. Stempel.

in der Drogerie von A. B. Henne.

Preis 10—12 Pf.

Wohl. Zimmer für 1. Juli in der

Nähe der Kaserne gesucht. Offeren unter

E. 216 in die Expedition d. Bl. erbeten.

leinste Isolander Matjes-Heringe,

per Stück 10—12 Pf.

Pa. Dresdenener Sauerkraut,

sohn weiß und gut gehalten

Pa. Lübbenaue Saure Gurken,

sehr schlanke Ware

Bestes gar. etw. Hamburger Schweinesett

à Pf. 70 Pf.

Bestes Bienert'sches Etw.-Lein.

wöchentlich frisch

Pa. reisen Alzäuer Bergkäse

= = Zahnen-Käse mit Kümmel.

= = Harzer Käse

Rizzaco Provencal-Oel,

hochfeinst vierge (Dungieröl) à Flasche und

ausgewogen à Pf. 1 Pf. dageg. non plus

ultra à Flasche u. ausgewogen à Pf. 90 Pf.

alte Traubens-Ölige.

à Pf. 40 und 30 Pf.

Capern, Citronen, Grap. Sardellen

etw. hält bestens empfohlen

J. T. Mischke,

Ede der Schul- und Kastanien.

Heut Abend:

frische hauschl. Blut- und Leberwurst

Sardellenleberwurst

gekochten und rohen Schinken

frische Sülze, Wallerschüsseln

Sülzelettes empfiehlt A. Nitt, "Stadt Dresden."

Gasthof Nünchritz.

Nächsten Freitag Schlachtfest, früh

8 Uhr Wellfleisch, wozu freundlich einladet

M. Bahrmann.

Parföhköschchen.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

wozu freundlich einladet F. Scheibe.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Donnerstag früh 9 Uhr Well-

fleisch, später frische Wurst und Fleisch-

verkauf. H. Enger.

Bienen und Obstbaumzuchtverein,

Bahnhof Provinz.

Versammlung Sonntag, den 4. Juni

Nachmittag 4 Uhr Landwirtschaft und Bienenzucht

Verschiedenes. Der Vorstand.

Gemüthlichkeit zu Oelsitz.

Sonntag, 4. Juni, Stiftungsball,

Anfang 6 Uhr. Dem Erscheinen aller Mitglieder

sicht freundlich entgegen der Vorstand.

Militär-Verein

Gröba und Umgegend.

Sonntag, den 4. Juni Nachmittag 3 Uhr

Veranstaltung i. Vereinslocal. Der Vor-

Gesellenverein.

Sonnabend Vereinsabend.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Thil-

nahme beim Begräbniss unseres guten Vaters,

Schwiegersvaters, Bruders und Schwagers des

Handarbeiter

Carl Heinrich Schreier

sagen wir allen Freunden und Bekannten für